

ANTRAG

Antragsteller*in: Julian Pfurtscheller

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A1: Tiroler ÖPNV - Ausbau statt Gratis-Fantasien: Finanzielle Mittel für bessere, statt gratis Öffis

Antragstext

1 Die Tiroler Arbeiterkammer forderte vor Kurzem eine neue Nächtigungsabgabe von
2 2€ pro Übernachtung, mit welcher ein kostenloser ÖPNV in Tirol finanziert werden
3 sollte. [1] Der öffentliche Verkehr in Tirol ist jedoch bei Weitem noch nicht so
4 ausgebaut, wie es nötig wäre, dass er als gleichwertige Alternative zum Auto
5 gesehen wird. Besonders der Nachtverkehr ist in vielen Teilen Tirols nicht
6 vorhanden. Die Nightliner in Kufstein scheiterten zuletzt an der Finanzierung.
7 [2] Die Einführung von kostenlosen Öffis würde Millionen verschlingen, ohne dass
8 ein einziger Bus mehr auf der Straße fährt.

9 Für uns JUNOS ist es essenziell, den öffentlichen Verkehr zuerst so auszubauen,
10 dass auch in den Abendstunden jede:r von der Arbeit, der Uni oder vom Feiern
11 schnell und sicher nach Hause kommt, bevor Gelder in kostenlose Öffis investiert
12 werden. Wir JUNOS fordern daher, den ÖPNV in Tirol grundsätzlich auszubauen und
13 von Gratis-Fantasien Abstand zu nehmen, um langfristig für ein flächendeckendes
14 Öffi-Netz in Tirol zu sorgen.

15 Quellen:

16 [1] https://www.meinbezirk.at/tirol/c-lokales/touristenbeitrag-fuer-gratis-oeffi-tickets-in-tirol_a7337603

18 [2] <https://www.tt.com/artikel/30899819/nightliner-in-kufstein-kritik-an-fehlenden-verbindungen-richtung-schwoich-und-kirchbichl>

ANTRAG

Gremium: *LaKo Tirol (einstimmig)*

Beschlussdatum: *28.06.2025*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A1NEU: Tiroler ÖPNV - Ausbau statt Gratis-Fantasien: Finanzielle Mittel für bessere, statt gratis Öffis

Antragstext

1 Die Tiroler Arbeiterkammer forderte vor Kurzem eine neue Nächtigungsabgabe von
2 2€ pro Übernachtung, mit welcher ein kostenloser ÖPNV in Tirol finanziert werden
3 sollte. [1] Der öffentliche Verkehr in Tirol ist jedoch bei Weitem noch nicht so
4 ausgebaut, wie es nötig wäre, dass er als gleichwertige Alternative zum Auto
5 gesehen wird. Besonders der Nachtverkehr ist in vielen Teilen Tirols nicht
6 vorhanden. Die Nightliner in Kufstein scheiterten zuletzt an der Finanzierung.
7 [2] Die Einführung von kostenlosen Öffis würde Millionen verschlingen, ohne dass
8 ein einziger Bus mehr auf der Straße fährt.

9 Für uns JUNOS ist es essenziell, den öffentlichen Verkehr zuerst so auszubauen,
10 dass auch in den Abendstunden jede:r von der Arbeit, der Uni oder vom Feiern
11 schnell und sicher nach Hause kommt, bevor Gelder in kostenlose Öffis investiert
12 werden. Wir JUNOS fordern daher, den ÖPNV in Tirol grundsätzlich auszubauen und
13 von Gratis-Fantasien Abstand zu nehmen, um langfristig für ein flächendeckendes
14 Öffi-Netz in Tirol zu sorgen.

15 Quellen:

16 [1] https://www.meinbezirk.at/tirol/c-lokales/touristenbeitrag-fuer-gratis-oeffi-tickets-in-tirol_a7337603

17
18 [2] <https://www.tt.com/artikel/30899819/nightliner-in-kufstein-kritik-an-fehlenden-verbindungen-richtung-schwoich-und-kirchbichl>

19

ANTRAG

Antragsteller*in: *Georg Satzinger, Aleyna Dasdemir, Rafael Fiechter, Fabian Haslwanger, Isabella Kainz, Julian Pfurtscheller, Oleksa Wolotschuk*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A2: Mobilität kennt keine Sperrstunde

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 **Aktuelles Problem**

3 Sorgenlos mit Freunden Ausgehen oder länger am Arbeitsort arbeiten und dann
4 einfach nach Hause kommen. Etwas, was für viele Tiroler und Tirolerinnen leider
5 immer noch keine Selbstverständlichkeit ist. Während in der Inntalfurche
6 mittlerweile das Heimkommen zu später Stunde einfacher ist als früher, gibt es
7 vor allem in den Seitentälern oder gerade auch auf der Letzten Meile immer noch
8 ein fehlendes Angebot zu später Stunde.

9 Es besteht ein Ungleichgewicht zwischen Gemeinden, die an die Bahn angeschlossen
10 sind und jene die aufgrund ihrer geografischen Lage keinen Bahnanschluss haben.

11 Nightliner sind oft teuer, nicht zuletzt, weil für wenige Fahrgäste ein großer
12 Aufwand betrieben werden muss und in der Nacht meist zusätzlich eine Security
13 erforderlich ist.

14 **Lösung**

15 Wir JUNOS-Tirol setzen uns dafür ein das benachteiligte Gemeinden nicht allein
16 die Kosten für ÖPNV-Angebote zu später Stunde stemmen müssen.

17 Zum einen soll es einen Finanzausgleich geben, dass jene Gemeinden die direkt an
18 einer Bahnstrecke liegen, entsprechend privilegiert sind, in einen Topf
19 einzahlen, der dann benachteiligten Gemeinden zu Gute kommt.

20 Darüber hinaus sollen auch die Fahrgäste einen fairen Beitrag zur Nachtmobilität
21 beitragen. Die Mehrkosten, die durch eine Realisierung eines attraktiven
22 Nachtangebots entstehen, lassen sich nicht durch das KlimaTicket Tirol allein
23 decken.

24 Ähnlich dem Vorarlberger Modell setzen wir uns für eine Nachtticketpauschale von
25 5€ zusätzlich zum KlimaTicket Tirol ein, welche für die höheren Kosten von
26 Nightlinerbussen oder auch Sammeltaxis on Demand aufkommt.¹

27 Dadurch gewähren wir das dieses Modell sich auch teilweise selbst finanziert,
28 und auch für Unternehmen attraktiv ist, die diese Dienste fahren wollen.

29 Zusätzlich setzen wir uns für eine effiziente Allokation dieser Mittel ein. Es
30 braucht nicht für jedes Dorf einen Nightliner. Sammeltaxis on Demand sind
31 günstiger und fahren und wenn die Nachfrage auch tatsächlich besteht.

ANTRAG

Gremium: LaKo Tirol (einstimmig)

Beschlussdatum: 28.06.2025

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A2NEU: Mobilität kennt keine Sperrstunde

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 Aktuelles Problem

3 Sorgenlos mit Freunden Ausgehen oder länger am Arbeitsort arbeiten und dann
4 einfach nach Hause kommen. Etwas, was für viele Tiroler und Tirolerinnen leider
5 immer noch keine Selbstverständlichkeit ist. Während in der Innthalfurche
6 mittlerweile das Heimkommen zu später Stunde einfacher ist als früher, gibt es
7 vor allem in den Seitentälern oder gerade auch auf der Letzten Meile immer noch
8 ein fehlendes Angebot zu später Stunde.

9 Es besteht ein Ungleichgewicht zwischen Gemeinden, die in der Innthalfurche an
10 die Bahn angeschlossen sind und jene die aufgrund ihrer geografischen Lage
11 keinen Bahnanschluss haben.

12 Nightliner sind oft teuer, nicht zuletzt, weil für wenige Fahrgäste ein großer
13 Aufwand betrieben werden muss und in der Nacht meist zusätzlich eine Security
14 erforderlich ist.

15 Außerdem verkehren Züge und Bahnen in Seitentäler mit bestehender
16 Schieneninfrastruktur – wie etwa Zillertalbahn oder Stubaitalbahn – großteils
17 nicht in der Nacht.

18 Lösung

19 Wir JUNOS-Tirol setzen uns dafür ein das benachteiligte Gemeinden nicht allein

20 die Kosten für ÖPNV-Angebote zu später Stunde stemmen müssen.

21 Zum einen soll es einen Finanzausgleich geben, dass jene Gemeinden die direkt an
22 einer Bahnstrecke liegen, entsprechend privilegiert sind, in einen Topf
23 einzahlen, der dann benachteiligten Gemeinden zweckgebunden zu Gute kommt.

24 Darüber hinaus sollen auch die Fahrgäste einen fairen Beitrag zur Nachtmobilität
25 beitragen. Die Mehrkosten, die durch eine Realisierung eines attraktiven
26 Nachtangebots entstehen, lassen sich nicht durch das KlimaTicket Tirol allein
27 decken.

28 Dort, wo bereits eine Schieneninfrastruktur besteht, diese jedoch nicht für
29 Nachtverkehr genutzt wird, soll der Bahnverkehr künftig auch in die Nacht
30 ausgedehnt werden.

31 Ähnlich dem Vorarlberger Modell setzen wir uns für eine Nachtticketpauschale von
32 5€ zusätzlich zum KlimaTicket Tirol ein, welche für die höheren Kosten von
33 Nightlinerbussen oder auch Sammeltaxis on Demand aufkommt.¹

34 Dadurch gewährleisten wir, dass dieses Modell sich auch teilweise selbst
35 finanziert, und auch für Unternehmen attraktiv ist, die diese Dienste fahren
36 wollen.

37 Zusätzlich setzen wir uns für eine effiziente Allokation dieser Mittel ein. Es
38 braucht nicht für jedes Dorf einen Nightliner. Sammeltaxis on Demand sind
39 günstiger und fahren und wenn die Nachfrage auch tatsächlich besteht.

ANTRAG

Antragsteller*in: *Lorenz Egger, Rafael Fiechter, Bernhard Huber, Felix Rovagnati & Oleksa Woloschtschuk*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A3: Bildung ermöglichen, Chancen schaffen - eine echte Jugendstrategie für Tirol

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 Die Tiroler Jugendstrategie 2030 bleibt hinter ihrem eigenen Anspruch zurück.
3 Sie liefert kaum konkrete Maßnahmen, sondern vor allem Überschriften und
4 wohlklingende Floskeln. Begriffe wie „Mitbestimmung“, „Bildungschancen“ oder
5 „Digitalisierung“ werden genannt – ohne Substanz, ohne klare Zielbilder, ohne
6 überprüfbare Umsetzung.

7 Eine moderne Jugendpolitik darf aber nicht beim Bekunden guter Absichten stehen
8 bleiben. Sie muss konkrete Lösungen bieten – für alle Jugendlichen, unabhängig
9 von Herkunft, Wohnort oder Bildungsweg. Ob Schüler:in in der Sekundarstufe-I,
10 Lehrling in der Berufsschule oder Maturant:in auf dem Weg zur Universität: Junge
11 Menschen brauchen Orientierung, Zugang zu Bildung und Arbeit sowie echte
12 Wahlfreiheit.

13 Der erste Kontakt mit der Arbeitswelt sollte früh, einfach und motivierend
14 stattfinden – nicht zufällig oder nur für privilegierte Gruppen. Dafür braucht
15 es mehr als einen optionalen „Berufsinformationstag“. Es braucht systematische
16 Berufsorientierung an allen Schulen, Ansprechpartner:innen, Exkursionen und
17 Praktika – gerade auch in den Allgemeinbildenden höheren Schulen. Gleichzeitig
18 muss die Lehre aufgewertet werden: durch gezielte Informationskampagnen,
19 niedrigere Zugangshürden zur Meisterprüfung und klare Perspektiven für Aufstieg.

20 Auch im digitalen Bereich reicht Symbolpolitik nicht mehr aus. Tablets mit
21 eingeschränkter Funktionalität ersetzen keinen Laptop – besonders nicht für
22 ernsthafte schulische Arbeit. Tirol sollte auf funktionale, verwaltete

23 Leihgeräte setzen, die an den Bedürfnissen der Schüler:innen orientiert sind.
24 Ebenso braucht es eine zeitgemäße digitale Grundbildung, die Themen wie
25 Künstliche Intelligenz, Social Media und Medienkompetenz abdeckt – für alle
26 Schultypen, auch für Berufsschulen.

27 Wir JUNOS fordern eine echte Jugendstrategie – mit Inhalt statt Image, mit
28 Lösungen statt Phrasen. Eine, die alle Jugendlichen erreicht, unabhängig vom
29 Bildungsweg, und ihnen Chancen eröffnet, statt Wege zu versperren.

30 Die JUNOS Tirol fordern dabei insbesondere folgende Maßnahmen umzusetzen:

- 31 1. Berufliche Orientierung an allen Schulen verankern:
32 An allen weiterführenden Schulen sollen fixe Ansprechpartner:innen für
33 berufliche Orientierung etabliert werden. Zusätzlich sollen jährlich
34 mindestens zwei bis drei Tage ausschließlich der Berufsbildung gewidmet
35 werden, die Unternehmensbesuche, Workshops und Informationsangebote
36 beinhalten – auch und besonders an der Sekundarstufe-I.
- 37 2. Praktika fördern und niederschwellig ermöglichen:
38 Praktikumsmöglichkeiten für Schüler:innen sollen flächendeckend ausgebaut
39 und niedrighschwellig zugänglich gemacht werden. Das Land soll gemeinsam
40 mit Bildungsdirektion und Wirtschaftskammer ein System zur systematischen
41 Vermittlung (zB eine Praktikumsbörse der WKO) und Qualitätssicherung von
42 Praktika aufbauen. Anreizsysteme wie Teilnahmezertifikate oder freiwillige
43 Leistungsnachweise sind zu schaffen.
- 44 3. Lehre stärken und aufwerten:
45 Die Attraktivität der Lehre ist durch moderne Informationskampagnen,
46 Betriebsexkursionen und den verstärkten Einbezug von Lehrlingen in Schulen
47 zu fördern. Die Kosten für die Meisterprüfung sollen durch finanzielle
48 Unterstützung des Landes deutlich gesenkt werden.
- 49 4. Digitale Ausstattung praxisnah gestalten:
50 Die Anschaffung digitaler Endgeräte an Schulen muss sich an deren
51 praktischer Nutzbarkeit für den Unterrichtsorientieren. Dabei sollen
52 Laptops Tablets vorgezogen werden. Jede Schule soll über verwaltete
53 Leihgeräte verfügen, die in sozialen oder technischen Ausnahmefällen zur
54 Verfügung gestellt werden – auch zur Nutzung vor Ort.

- 55 5. Digitale Grundbildung ausbauen:
56 Die digitale Grundbildung soll inhaltlich erweitert und modernisiert
57 werden. Insbesondere sind Künstliche Intelligenz, Social Media,
58 Datenschutz und Medienkompetenz verpflichtend in den Lehrplan aufzunehmen
59 – über alle Schulformen hinweg, inklusive Berufsschulen.

ANTRAG

Gremium: LaKo Tirol (einstimmig)

Beschlussdatum: 28.06.2025

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A3NEU: Bildung ermöglichen, Chancen schaffen - eine echte Jugendstrategie für Tirol

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 Die Tiroler Jugendstrategie 2030 bleibt hinter ihrem eigenen Anspruch zurück.
3 Sie liefert kaum konkrete Maßnahmen, sondern vor allem Überschriften und
4 wohlklingende Floskeln. Begriffe wie „Mitbestimmung“, „Bildungschancen“ oder
5 „Digitalisierung“ werden genannt – ohne Substanz, ohne klare Zielbilder, ohne
6 überprüfbare Umsetzung.

7 Eine moderne Jugendpolitik darf aber nicht beim Bekunden guter Absichten stehen
8 bleiben. Sie muss konkrete Lösungen bieten – für alle Jugendlichen, unabhängig
9 von Herkunft, Wohnort oder Bildungsweg. Ob Schüler:in in der Sekundarstufe-I,
10 Lehrling in der Berufsschule oder Maturant:in auf dem Weg zur Universität: Junge
11 Menschen brauchen Orientierung, Zugang zu Bildung und Arbeit sowie echte
12 Wahlfreiheit.

13 Der erste Kontakt mit der Arbeitswelt sollte früh, einfach und motivierend
14 stattfinden – nicht zufällig oder nur für privilegierte Gruppen. Dafür braucht
15 es mehr als einen optionalen „Berufsinformationstag“. Es braucht systematische
16 Berufsorientierung an allen Schulen, Ansprechpartner:innen, Exkursionen und
17 Praktika – gerade auch in den Allgemeinbildenden höheren Schulen. Gleichzeitig
18 muss die Lehre aufgewertet werden: durch gezielte Informationskampagnen,
19 niedrigere Zugangshürden zur Meisterprüfung und klare Perspektiven für Aufstieg.

20 Auch im digitalen Bereich reicht Symbolpolitik nicht mehr aus. Tablets mit
21 eingeschränkter Funktionalität ersetzen keinen Laptop – besonders nicht für
22 ernsthafte schulische Arbeit. Tirol sollte auf funktionale, verwaltete

23 Leihgeräte setzen, die an den Bedürfnissen der Schüler:innen orientiert sind.
24 Ebenso braucht es eine zeitgemäße digitale Grundbildung, die Themen wie
25 Künstliche Intelligenz, Social Media und Medienkompetenz abdeckt – für alle
26 Schultypen, auch für Berufsschulen.

27 Wir JUNOS fordern eine echte Jugendstrategie – mit Inhalt statt Image, mit
28 Lösungen statt Phrasen. Eine, die alle Jugendlichen erreicht, unabhängig vom
29 Bildungsweg, und ihnen Chancen eröffnet, statt Wege zu versperren.

30 Die JUNOS Tirol fordern dabei insbesondere folgende Maßnahmen umzusetzen:

- 31 1. Berufliche Orientierung an allen Schulen verankern:
32 An allen weiterführenden Schulen sollen fixe Ansprechpartner:innen für
33 berufliche Orientierung etabliert werden. Zusätzlich sollen jährlich
34 mindestens zwei bis drei Tage ausschließlich der Berufsbildung gewidmet
35 werden, die Unternehmensbesuche, Workshops und Informationsangebote
36 beinhalten – auch und besonders an der Sekundarstufe-I.

- 37 2. Praktika fördern und niederschwellig ermöglichen:
38 Praktikumsmöglichkeiten für Schüler:innen sollen flächendeckend ausgebaut
39 und niedrighchwellig zugänglich gemacht werden. Das Land soll gemeinsam
40 mit Bildungsdirektion und Wirtschaftskammer ein System zur systematischen
41 Vermittlung (zB eine Praktikumsbörse der WKO) und Qualitätssicherung von
42 Praktika aufbauen. Anreizsysteme wie Teilnahmezertifikate oder freiwillige
43 Leistungsnachweise sind zu schaffen.

- 44 3. Lehre stärken und aufwerten:
45 Die Attraktivität der Lehre ist durch moderne Informationskampagnen,
46 Betriebsexkursionen und den verstärkten Einbezug von Lehrlingen in Schulen
47 zu fördern. Die Kosten für die Meisterprüfung sollen durch ein System der
48 nachgelagerten Finanzierung seitens des Landes deutlich gesenkt werden und
49 Gleichbehandlung zwischen Lehrlingen und Studierenden schaffen.

- 50 4. Digitale Ausstattung praxisnah gestalten:
51 Die Anschaffung digitaler Endgeräte an Schulen muss sich an deren
52 praktischer Nutzbarkeit für den Unterricht orientieren. Jede Schule soll
53 über verwaltete Leihgeräteverfügungen, die in sozialen oder technischen
54 Ausnahmefällen zur Verfügung gestellt werden – auch zur Nutzung vor Ort.

55 5. Digitale Grundbildung ausbauen:
56 Die digitale Grundbildung soll inhaltlich erweitert und modernisiert
57 werden. Insbesondere sind der Umgang mit Künstlicher Intelligenz und
58 Social Media sowie die Themen Datenschutz und Medienkompetenz
59 verpflichtend im Lehrplan zu verankern – über alle Schulformen hinweg,
60 inklusive Berufsschulen.

ANTRAG

Antragsteller*in: *Lorenz Egger, Rafael Fiechter, Bernhard Huber, Felix Rovagnati & Oleksa Woloschtschuk*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A4: Freiheit beginnt im Kindergarten

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 Tirol braucht eine moderne Kindergartenstrategie, die den Bedürfnissen heutiger
3 Familien gerecht wird. Derzeit ist die Vergabe von Kindergartenplätzen
4 uneinheitlich geregelt, bürokratisch organisiert und stark vom Wohnort abhängig.
5 Familien mit berufstätigen Eltern stehen vor Intransparenz, langen Wartezeiten
6 und oft willkürlichen Regelungen.

7 Eine zukunftsfähige Familienpolitik muss Wahlfreiheit ermöglichen – auch beim
8 Betreuungsplatz. Die Möglichkeit zur gemeindeübergreifenden Platzwahl, gekoppelt
9 mit digitalen, transparenten Prozessen, ist ein notwendiger Schritt hin zu einer
10 liberalen, familienfreundlichen Bildungslandschaft.

11 Wir fordern eine landesweite Strategie für Kindergärten, die Chancen statt
12 Schranken schafft:

- 13 – mit freier Wahl statt starrer Zuteilung,
- 14 – mit digitaler Verwaltung statt Papierchaos,
- 15 – und mit klaren Kriterien statt intransparenter Einzelfallentscheidungen.

16 So gestalten wir frühkindliche Bildung im 21. Jahrhundert – effizient, gerecht
17 und frei.

18 Konkret fordern wir die Entwicklung und Umsetzung einer Strategie, die diese
19 wesentlichen Eckpunkte umfasst:

- 20 1. Gemeindeübergreifende Wahlfreiheit ermöglichen:
21 Eltern sollen unabhängig vom Wohnsitz einen Kindergartenplatz in ganz

22 Tirol wählen können. Örtliche Zugangsbeschränkungen sind weitgehend
23 abzuschaffen.

24 2. Faire und nachvollziehbare Vergabekriterien schaffen:
25 Die Vergabe von Kindergartenplätzen soll nach klaren, transparenten und
26 einheitlichen Kriterien erfolgen. Die Berufstätigkeit der Eltern ist dabei
27 als zentrales Kriterium beizubehalten, während individuelle
28 Sonderregelungen stark reduziert werden sollen.

29 3. Zentrales digitales Vergabesystem einführen:
30 Es soll ein landesweit einheitliches, digitales System geschaffen werden,
31 das:
32 – die Verfügbarkeit freier Plätze in Echtzeit anzeigt,
33 – digitale Anmeldung und Platzvergabe für Eltern ermöglicht,
34 – Kommunikation und Verwaltung zwischen Kindergärten und Familien
35 vereinfacht (z. B. bei Abwesenheiten, Betreuungsänderungen,
36 Dokumentation).

ANTRAG

Gremium: LaKo Tirol (einstimmig)

Beschlussdatum: 28.06.2025

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A4NEU: Freiheit beginnt im Kindergarten

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 Tirol braucht eine moderne Kindergartenstrategie, die den Bedürfnissen heutiger
3 Familien gerecht wird. Derzeit ist die Vergabe von Kindergartenplätzen
4 uneinheitlich geregelt, bürokratisch organisiert und stark vom Wohnort abhängig.
5 Familien mit berufstätigen Eltern stehen vor Intransparenz, langen Wartezeiten
6 und oft willkürlichen Regelungen.

7 Eine zukunftsfähige Familienpolitik muss Wahlfreiheit ermöglichen – auch beim
8 Betreuungsplatz. Die Möglichkeit zur gemeindeübergreifenden Platzwahl, gekoppelt
9 mit digitalen, transparenten Prozessen, ist ein notwendiger Schritt hin zu einer
10 liberalen, familienfreundlichen Bildungslandschaft.

11 Wir fordern eine landesweite Strategie für Kindergärten, die Chancen statt
12 Schranken schafft:

- 13 – mit freier Wahl statt starrer Zuteilung,
- 14 – mit digitaler Verwaltung statt Papierchaos,
- 15 – und mit klaren Kriterien statt intransparenter Einzelfallentscheidungen.

16 So gestalten wir frühkindliche Bildung im 21. Jahrhundert – effizient, gerecht
17 und frei.

18 Konkret fordern wir die Entwicklung und Umsetzung einer Strategie, die diese
19 wesentlichen Eckpunkte umfasst:

20 1. Gemeindeübergreifende Wahlfreiheit ermöglichen:

21 Eltern sollen unabhängig vom Wohnsitz einen Kindergartenplatz in ganz
22 Tirol wählen können. Örtliche Zugangsbeschränkungen sind weitgehend
23 abzuschaffen.

24 2. Faire und nachvollziehbare Vergabekriterien schaffen:
25 Die Vergabe von Kindergartenplätzen soll nach klaren, transparenten und
26 einheitlichen Kriterien erfolgen. Dabei sind sowohl die Berufstätigkeit
27 der Eltern als auch der Wohnort als zentrale Kriterien zu berücksichtigen,
28 um einerseits die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen und
29 andererseits eine wohnortnahe Betreuung zu ermöglichen. Gleichzeitig
30 sollen individuelle Sonderregelungen stark reduziert werden.

31 3. Zentrales digitales Vergabesystem einführen:
32 Es soll ein landesweit einheitliches, digitales System geschaffen werden,
33 das:
34 – die Verfügbarkeit freier Plätze in Echtzeit anzeigt,
35 – digitale Anmeldung und Platzvergabe für Eltern ermöglicht,
36 – Kommunikation und Verwaltung zwischen Kindergärten und Familien
37 vereinfacht (z. B. bei Abwesenheiten, Betreuungsänderungen,
38 Dokumentation).

ANTRAG

Antragsteller*in: *Rafael Fiechter, Florian Luxner, Noah Köchler, Tobias Reindl*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A5: Politische Teilhabe auf kommunaler Ebene Jugend ernst nehmen, Zukunft gestalten

Antragstext

1 Der Landeskongress von Junos Tirol möge beschließen:

2 **Jung. Mitbestimmen. Verantwortung übernehmen für echte Jugendpartizipation in**
3 **Tirols Gemeinden.**

4 Politische Beteiligung beginnt nicht erst im Parlament. Sie beginnt vor Ort.
5 Gerade auf Gemeindeebene erleben viele Jugendliche, wie sich Politik direkt auf
6 ihr Umfeld auswirkt: bei Busverbindungen, Jugendraum-Schließungen oder der
7 Nutzung von Sportplätzen. Trotzdem dürfen sie oft nicht mitentscheiden oder,
8 gestalten.

9 Wir JUNOS sagen: Das muss sich ändern.

10 Ein Blick in die Gemeinde Stans zeigt, wie es gehen kann: Dort wurde erfolgreich
11 das Modell eines Gemeindejugendsprechers etabliert – ein Bindeglied zwischen
12 Gemeindepolitik und Jugend, das jungen Stimmen Gehör verschafft. Solche Modelle
13 dürfen kein Einzelfall bleiben, sondern landesweit empfohlen und gefördert
14 werden.

15 Zudem fordern wir, dass Jugendliche ab 14 Jahren auf kommunaler Ebene wählen
16 dürfen – konkret bei Gemeinderats- und Bürgermeister: innenwahlen. Wer mit 14
17 arbeiten oder in die Lehre darf, sollte auch mitentscheiden dürfen, wie sein
18 oder ihr Ort gestaltet wird. Gleichzeitig soll der Zugang zum aktiven
19 Gemeinderatsmandat ab 16 Jahren ermöglicht werden, denn wer Verantwortung
20 übernehmen will, sollte es auch dürfen.

21 Die Jugend ist nicht nur die Zukunft sie ist auch das Jetzt. Und wer Zukunft
22 planen will, muss die, die darin leben werden, mit einbeziehen.

23 **Wir Junos fordern daher:**

24 • Die Einführung eines landesweit empfohlenen Gemeindejugendsprechers, nach dem
25 Vorbild der Gemeinde Stans, zur aktiven Einbindung jugendlicher Anliegen auf
26 kommunaler Ebene

27 • Die Senkung des Wahlalters auf 14 Jahre bei Bürgermeister- und
28 Gemeinderatswahlen

29 • Die Zulassung zum Gemeinderatsmandat ab 16 Jahren in Tiroler Gemeinden

30 • Eine begleitende Informationskampagne, um Jugendlichen politische Bildung,
31 Rechte und Möglichkeiten auf kommunaler Ebene näherzubringen

32 Wer jungen Menschen Verantwortung zutraut, bekommt mündige Bürger:innenzurück.

ANTRAG

Gremium: LaKo Tirol (zwei Gegenstimmen)

Beschlussdatum: 28.06.2025

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A5NEU: Politische Teilhabe auf kommunaler Ebene Jugend ernst nehmen, Zukunft gestalten

Antragstext

1 Der Landeskongress von Junos Tirol möge beschließen:

2 **Jung. Mitbestimmen. Verantwortung übernehmen für echte Jugendpartizipation in**
3 **Tirols Gemeinden.**

4 Politische Beteiligung beginnt nicht erst im Parlament. Sie beginnt vor Ort.
5 Gerade auf Gemeindeebene erleben viele Jugendliche, wie sich Politik direkt auf
6 ihr Umfeld auswirkt: bei Busverbindungen, Jugendraum-Schließungen oder der
7 Nutzung von Sportplätzen. Trotzdem dürfen sie oft nicht mitentscheiden oder,
8 gestalten.

9 Wir JUNOS sagen: Das muss sich ändern.

10 Ein Blick in die Gemeinde Stans zeigt, wie es gehen kann: Dort wurde erfolgreich
11 das Modell eines Gemeindejugendsprechers etabliert – ein Bindeglied zwischen
12 Gemeindepolitik und Jugend, das jungen Stimmen Gehör verschafft. Solche Modelle
13 dürfen kein Einzelfall bleiben, sondern landesweit empfohlen und gefördert
14 werden.

15 Zudem fordern wir, dass Jugendlichen der Zugang zum aktiven Gemeinderatsmandat
16 ab 16 Jahren ermöglicht werden, denn wer Verantwortung übernehmen will, sollte
17 es auch dürfen.

18 Die Jugend ist nicht nur die Zukunft sie ist auch das Jetzt. Und wer Zukunft
19 planen will, muss die, die darin leben werden, mit einbeziehen.

20 **Wir Junos fordern daher:**

21 • Die Förderung der Einführung von Strukturen wie Jugendgemeinderäte oder
22 Jugendsprecher in den Gemeinden um jugendliche Anliegen auf kommunaler Ebene
23 einzubinden.

24 • Die Senkung des passiven Wahlalters auf 16 Jahre bei Gemeinderatswahlen für
25 Mandate im Gemeinderat

26 •

27 • Eine begleitende Informationskampagne, um Jugendlichen politische Bildung,
28 Rechte und Möglichkeiten auf kommunaler Ebene näherzubringen

29 Wer jungen Menschen Verantwortung zutraut, bekommt mündige Bürger:innenzurück.

ANTRAG

Antragsteller*in: *Bernhard Huber, Felix Rovagnati*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A6: UNTERNEHMER:INNEN IN DIE SCHULEN – GRÜNDERGEIST VON ANFANG AN WECKEN

Antragstext

1 STATUS QUO

2 Tirol braucht Unternehmer:innen. Sie schaffen Arbeitsplätze, Innovationen und
3 sichern den Wohlstand unseres Landes. In der 8. Und 9. Schulstufe werden
4 wichtige Weichen für den Bildungsweg gestellt, doch das Thema Selbstständigkeit
5 wird kaum vermittelt. Die Folge: In Tirol sinkt die Zahl der
6 Unternehmensneugründungen seit 2022 jährlich. Gleichzeitig fällt es der
7 Wirtschaft zunehmend schwer, Nachfolger:innen für bestehende Betriebe zu finden.

8 VISION

9 Wir wollen Unternehmertum erlebbar machen – direkt in den Klassenzimmern. Ziel
10 ist es, den Gründergeist in jungen Menschen zu wecken und das Unternehmertum als
11 attraktive Karriereoption sichtbar zu machen. Denn wer früh versteht, wie ein
12 Unternehmen funktioniert, welche Kompetenzen gebraucht werden und welche
13 Ausbildungsmöglichkeiten zur Selbstständigkeit führen, kann später bewusster
14 diesen Weg einschlagen.

15 LÖSUNGSVORSCHLAG

16 Wir fordern die Wirtschaftskammer Tirol auf, eine regelmäßige Besuchsreihe von
17 Unternehmer:innen in Schulen der Sekundarstufe I (ab 9. Schulstufe) zu
18 koordinieren und aktiv anzubieten. Dabei sollen:

- 19 • **Funktionär:innen der Wirtschaftskammer** gemeinsam mit der **Gründungsberatung**
20 **der WK** an Schulen geschickt werden.

- 21 • **Unternehmer:innen ihre persönliche Gründungsgeschichte erzählen**, ihre
22 Motivation, Herausforderungen und Learnings teilen.
- 23 • Die Gründungsberatung der WK über konkrete **rechtliche Voraussetzungen und**
24 **Ausbildungen** zur Selbstständigkeit informieren – etwa
25 Gewerbeberechtigungen, Meisterprüfungen oder branchenspezifische
26 Voraussetzungen.

27 Die WK Tirol soll dafür **proaktiv Schulen ansprechen**, Lehrpersonen unterstützen
28 und eine strukturierte Koordination mit dem Bildungsbereich sicherstellen. Es
29 soll Jugendlichen gezeigt werden: Du kannst Unternehmer:in werden – und die Welt
30 mitgestalten.

31 **Denn wer heute inspiriert wird, gründet morgen ein Unternehmen.**
32 Tirol soll ein Gründerland bleiben – mit mutigen, selbstdenkenden jungen
33 Menschen.

ANTRAG

Gremium: LaKo Tirol (einstimmig)

Beschlussdatum: 28.06.2025

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A6NEU: UNTERNEHMER:INNEN IN DIE SCHULEN – GRÜNDERGEIST VON ANFANG AN WECKEN

Antragstext

1 STATUS QUO

2 Tirol braucht Unternehmer:innen. Sie schaffen Arbeitsplätze, Innovationen und
3 sichern den Wohlstand unseres Landes. In der 8. Und 9. Schulstufe werden
4 wichtige Weichen für den Bildungsweg gestellt, doch das Thema Selbstständigkeit
5 wird kaum vermittelt. Die Folge: In Tirol sinkt die Zahl der
6 Unternehmensneugründungen seit 2022 jährlich. Gleichzeitig fällt es der
7 Wirtschaft zunehmend schwer, Nachfolger:innen für bestehende Betriebe zu finden.

8 VISION

9 Wir wollen Unternehmertum erlebbar machen – direkt in den Klassenzimmern. Ziel
10 ist es, den Gründergeist in jungen Menschen zu wecken und das Unternehmertum als
11 attraktive Karriereoption sichtbar zu machen. Denn wer früh versteht, wie ein
12 Unternehmen funktioniert, welche Kompetenzen gebraucht werden und welche
13 Ausbildungsmöglichkeiten zur Selbstständigkeit führen, kann später bewusster
14 diesen Weg einschlagen.

15 LÖSUNGSVORSCHLAG

16 Wir fordern die Wirtschaftskammer Tirol auf, eine regelmäßige Besuchsreihe von
17 Unternehmer:innen in Schulen der Sekundarstufe I (ab 9. Schulstufe) zu
18 koordinieren und aktiv anzubieten. Inhalte der Besuchsreihen sollen unter
19 anderem sein:

- 20 • **Der Besuch von Funktionär:innen der Wirtschaftskammer** gemeinsam mit der
21 **Gründungsberatung der WK** an den Schulen.

- 22 • **Unternehmer:innen erzählen ihre persönliche Gründungsgeschichte** und teilen
23 ihre Motivation, Herausforderungen und Learnings.

- 24 • Ergänzend sollen praxisnahe Workshops an Schulen angeboten werden, in
25 denen Schüler:innen unter Unterstützung von Unternehmer:innen &
26 Expert:innen erste unternehmerische Erfahrungen sammeln können - etwa
27 durch das Entwickeln eigener Ideen, Ausarbeitung von Ideen und oder
28 Planspielen

- 29 • Die Gründungsberatung der WK informiert über konkrete **rechtliche**
30 **Voraussetzungen und Ausbildungen** zur Selbstständigkeit – wie etwa
31 Gewerbeberechtigungen, Meisterprüfungen oder branchenspezifische
32 Anforderungen.

33 Die WK Tirol soll dafür **proaktiv Schulen ansprechen**, Lehrpersonen unterstützen
34 und eine strukturierte Koordination mit dem Bildungsbereich sicherstellen. Es
35 soll Jugendlichen gezeigt werden: Du kannst Unternehmer:in werden – und die Welt
36 mitgestalten.

37 **Denn wer heute inspiriert wird, gründet morgen ein Unternehmen.**
38 Tirol soll ein Gründerland bleiben – mit mutigen, selbstdenkenden jungen
39 Menschen.

ANTRAG

Antragsteller*in: *Georg Satzinger, Robin Exenberger, Felix Rovagnati*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A7: Wer Wind und Sonne will, muss Ja zu Speicher sagen

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 I. Problemstellung

3 Tirol steht vor einer wachsenden Herausforderung in der Energieversorgung: Die
4 stark steigende Einspeisung von Photovoltaik-Anlagen führt zu massiven
5 Preisschwankungen. In den Mittagsstunden im Sommer gibt es ein Überangebot an
6 Strom, während in den Abendstunden und vor allem im Winter eine klaffende Lücke
7 entsteht. Diese Diskrepanz gefährdet sowohl die Versorgungssicherheit als auch
8 die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Tirol.

9 Die Abhängigkeit von Stromimporten in verbrauchsstarken Zeiten nimmt zu. Ohne
10 lokale Speicherlösungen bleibt Tirol den Schwankungen des internationalen
11 Energiemarkts ausgesetzt – sowohl preislich als auch versorgungstechnisch.
12 Gleichzeitig steigt der Strombedarf im Zuge der Dekarbonisierung (E-Mobilität,
13 Wärmepumpen etc.), was den Druck weiter erhöht.

14 Trotz dieses klaren Handlungsbedarfs wird der Ausbau von Speicherinfrastruktur
15 oftmals aus rein ideologischen Gründen blockiert – unter Berufung auf den
16 Umweltschutz, jedoch ohne gangbare Alternativen für eine sichere, klimaneutrale
17 Energiezukunft anzubieten.

18 II. Tirols Standortvorteil: Wasserkraft mit Gefälle

19 Tirol verfügt über ein Alleinstellungsmerkmal: Unsere alpinen Lagen bieten
20 ideale Voraussetzungen für Pumpspeicherkraftwerke. Während andere Bundesländer
21 aufgrund flacherer Topografie keine vergleichbare Speicherkapazität aufbauen
22 können, kann Tirol dank Höhenunterschieden enorme Mengen an Energie speichern

23 und bedarfsgerecht abrufen – sauber, regional und effizient.

24 Diese natürliche Gegebenheit ist ein strategischer Standortvorteil, den wir
25 gerade im Zuge der Energiewende entschlossen nutzen müssen.

26 III. Lösung: Das Pumpspeicherkraftwerk Kaunertal mit Speicher Platzertal

27 Der geplante Ausbau des Kaunertalkraftwerks inklusive des Speichers Platzertal
28 ist eine konkrete, zukunftsweisende Antwort auf die genannten Herausforderungen:

- 29 • Flexible Strombereitstellung: Durch den Speicher können sowohl
30 tageszeitliche als auch saisonale Stromüberschüsse (z. B. aus PV im
31 Sommer) gespeichert und im Winter zielgerichtet abgerufen werden – genau
32 dann, wenn Strom gebraucht wird.

- 33 • Netzstabilisierung & Versorgungssicherheit: Die Anlage kann
34 sekundenschnell auf Schwankungen reagieren und leistet einen wichtigen
35 Beitrag zur Netzregelung und Systemstabilität – ein Vorteil, den PV und
36 Wind alleine nicht bieten können.

- 37 • Ermöglicher der Energiewende: Ohne Speicher wie Kaunertal ist ein weiterer
38 wirtschaftlicher Ausbau von Wind- und PV-Strom nicht möglich. Das Projekt
39 schafft erst die Grundlage für das Gelingen der Erneuerbaren-Offensive in
40 Österreich.

- 41 • Regionale Wertschöpfung & Unabhängigkeit: Planung, Bau und Betrieb
42 erfolgen in Tirol – anders als bei Batterietechnologien, die meist in
43 China produziert werden. Damit bleibt die Wertschöpfung im Land.

- 44 • Hochwasserschutz für das Ötztal: Das erweiterte Speichersystem trägt aktiv
45 zur Hochwasservorsorge bei – etwa durch die gezielte Ableitung von
46 Starkregen oder Schmelzwasser, wie das Ereignis im August 2023
47 eindrucksvoll zeigte.

- 48 • Hoher Wirkungsgrad & Effizienz: Der Gesamtwirkungsgrad des Systems liegt
49 bei rund 75 % – ein sehr guter Wert für großtechnische Speicherlösungen.

50 • Wasser bleibt Trinkwasser: Das Projekt nutzt ausschließlich
51 Oberflächenwasser und beeinträchtigt die Trinkwasserversorgung im Ötztal
52 nicht. Quellen und Brunnen bleiben unberührt.

53 • Umweltschutz mit Substanz: Der Speicherplatz im Platzertal betrifft nur
54 eine geringe Fläche an Kleinseggenriedern, die kaum CO₂ binden.
55 Gleichzeitig wird ein 19 ha umfassendes ökologisches Ausgleichsprogramm
56 umgesetzt – u. a. durch die Renaturierung des Piller Moors.¹

57 IV. Unsere Haltung: Lösungen statt Blockade

58 Wir JUNOS stehen für eine Politik der Realität und Verantwortung. Umweltschutz
59 darf nicht nur aus dem Verhindern von Projekten bestehen – er muss auch das
60 Ermöglichen von klimafreundlicher Infrastruktur einschließen.

61 Während andere politische Kräfte sich in Ablehnung üben und Projekte mit
62 weitreichendem Nutzen torpedieren, stehen wir für eine faktenbasierte,
63 lösungsorientierte Energiepolitik. Tirols Potential darf nicht aus ideologischen
64 Gründen ungenutzt bleiben. Wer Wind- und Sonnenstrom will, muss auch dafür
65 sorgen, dass er gespeichert werden kann.

66 V. Antrag

67 Die Landesregierung wird daher ersucht,

- 68 1. den Ausbau des Kaunertalkraftwerks inklusive des Speichers Platzertal
69 aktiv zu unterstützen und zügig umzusetzen;
- 70 2. die Standortvorteile Tirols im Bereich der Pumpspeicherung in der
71 landesweiten Energiestrategie prioritär zu verankern;
- 72 3. die Vorteile des Projekts – von Versorgungssicherheit über Netzstabilität
73 bis hin zu Hochwasserschutz – in der öffentlichen Kommunikation klar
74 herauszustellen;
- 75 4. auf Bundesebene auf eine bevorzugte Behandlung von Speicherkraftwerken mit

76 hohem Wirkungsgrad und regionaler Wertschöpfung hinzuwirken;

77 5. Tirol zur Modellregion für erneuerbare, flexible und unabhängige
78 Energieversorgung weiterzuentwickeln – mit Mut statt Blockade, mit
79 Fortschritt statt Stillstand.

80 Quellen:

81 https://de.wikipedia.org/wiki/Gepatschspeicher?utm_source=chatgpt.com

82 [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_%C3%96sterreich?utm](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_%C3%96sterreich?utm_source=chatgpt.com)
83 [_source=chatgpt.com](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_%C3%96sterreich?utm_source=chatgpt.com)

ANTRAG

Gremium: LaKo Tirol (einstimmig)

Beschlussdatum: 28.06.2025

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A7NEU: Wer Wind und Sonne will, muss Ja zu Speicher sagen

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 I. Problemstellung

3 Tirol steht vor einer wachsenden Herausforderung in der Energieversorgung: Die
4 stark steigende Einspeisung von Photovoltaik-Anlagen führt zu massiven
5 Preisschwankungen. In den Mittagsstunden im Sommer gibt es ein Überangebot an
6 Strom, während in den Abendstunden und vor allem im Winter eine klaffende Lücke
7 entsteht. Diese Diskrepanz gefährdet sowohl die Versorgungssicherheit als auch
8 die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Tirol.

9 Die Abhängigkeit von Stromimporten in verbrauchsstarken Zeiten nimmt zu. Ohne
10 lokale Speicherlösungen bleibt Tirol den Schwankungen des internationalen
11 Energiemarkts ausgesetzt – sowohl preislich als auch versorgungstechnisch.
12 Gleichzeitig steigt der Strombedarf im Zuge der Dekarbonisierung (E-Mobilität,
13 Wärmepumpen etc.), was den Druck weiter erhöht.

14 Trotz dieses klaren Handlungsbedarfs wird der Ausbau von Speicherinfrastruktur
15 oftmals aus rein ideologischen Gründen blockiert – unter Berufung auf den
16 Umweltschutz, jedoch ohne gangbare Alternativen für eine sichere, klimaneutrale
17 Energiezukunft anzubieten.

18 II. Tirols Standortvorteil: Wasserkraft mit Gefälle

19 Tirol verfügt über ein Alleinstellungsmerkmal: Unsere alpinen Lagen bieten
20 ideale Voraussetzungen für Pumpspeicherkraftwerke. Während andere Bundesländer

21 aufgrund flacherer Topografie keine vergleichbare Speicherkapazität aufbauen
22 können, kann Tirol dank Höhenunterschieden enorme Mengen an Energie speichern
23 und bedarfsgerecht abrufen – sauber, regional und effizient.

24 Diese natürliche Gegebenheit ist ein strategischer Standortvorteil, den wir
25 gerade im Zuge der Energiewende entschlossen nutzen müssen.

26 III. Lösung: Das Pumpspeicherkraftwerk Kaunertal mit Speicher Platzertal

27 Der geplante Ausbau des Kaunertalkraftwerks inklusive des Speichers Platzertal
28 ist eine konkrete, zukunftsweisende Antwort auf die genannten Herausforderungen:

- 29 • Flexible Strombereitstellung: Durch den Speicher können sowohl
30 tageszeitliche als auch saisonale Stromüberschüsse (z. B. aus PV im
31 Sommer) gespeichert und im Winter zielgerichtet abgerufen werden – genau
32 dann, wenn Strom gebraucht wird.

- 33 • Netzstabilisierung & Versorgungssicherheit: Die Anlage kann
34 sekundenschnell auf Schwankungen reagieren und leistet einen wichtigen
35 Beitrag zur Netzregelung und Systemstabilität – ein Vorteil, den PV und
36 Wind alleine nicht bieten können.

- 37 • Ermöglicher der Energiewende: Ohne Speicher wie Kaunertal ist ein weiterer
38 wirtschaftlicher Ausbau von Wind- und PV-Strom nicht möglich. Das Projekt
39 schafft erst die Grundlage für das Gelingen der Erneuerbaren-Offensive in
40 Österreich.

- 41 • Regionale Wertschöpfung & Unabhängigkeit: Planung, Bau und Betrieb
42 erfolgen in Tirol – anders als bei Batterietechnologien, die meist in
43 China produziert werden. Damit bleibt die Wertschöpfung im Land.

- 44 • Hochwasserschutz für das Ötztal: Das erweiterte Speichersystem trägt aktiv
45 zur Hochwasservorsorge bei – etwa durch die gezielte Ableitung von
46 Starkregen oder Schmelzwasser, wie das Ereignis im August 2023
47 eindrucksvoll zeigte.

- 48 • Hoher Wirkungsgrad & Effizienz: Der Gesamtwirkungsgrad des Systems liegt
49 bei rund 75 % – ein sehr guter Wert für großtechnische Speicherlösungen.

- 50 • Wasser bleibt Trinkwasser: Das Projekt nutzt ausschließlich
51 Oberflächenwasser und beeinträchtigt die Trinkwasserversorgung im Ötztal
52 nicht. Quellen und Brunnen bleiben unberührt.

- 53 • Umweltschutz mit Substanz: Der Speicherplatz im Platzertal betrifft nur
54 eine geringe Fläche an Kleinseggenriedern, die kaum CO₂ binden.
55 Gleichzeitig wird ein 19 ha umfassendes ökologisches Ausgleichsprogramm
56 umgesetzt – u. a. durch die Renaturierung des Piller Moors.¹

57 IV. Unsere Haltung: Lösungen statt Blockade

58 Wir JUNOS stehen für eine Politik der Realität und Verantwortung. Umweltschutz
59 darf nicht nur aus dem Verhindern von Projekten bestehen – er muss auch das
60 Ermöglichen von klimafreundlicher Infrastruktur einschließen.

61 Während andere politische Kräfte sich in Ablehnung üben und Projekte mit
62 weitreichendem Nutzen torpedieren, stehen wir für eine faktenbasierte,
63 lösungsorientierte Energiepolitik. Tirols Potential darf nicht aus ideologischen
64 Gründen ungenutzt bleiben. Wer Wind- und Sonnenstrom will, muss auch dafür
65 sorgen, dass er gespeichert werden kann.

66 V. Antrag

67 Die Landesregierung wird daher ersucht,

- 68 1. den Ausbau des Kaunertalkraftwerks inklusive des Speichers Platzertal
69 aktiv zu unterstützen und zügig umzusetzen;

- 70 2. die Standortvorteile Tirols im Bereich der Pumpspeicherung in der
71 landesweiten Energiestrategie prioritär zu verankern;

- 72 3. die Vorteile des Projekts – von Versorgungssicherheit über Netzstabilität
73 bis hin zu Hochwasserschutz – in der öffentlichen Kommunikation klar

74 herauszustellen;

75 4. auf Bundesebene auf eine bevorzugte Behandlung von Speicherkraftwerken mit
76 hohem Wirkungsgrad und regionaler Wertschöpfung hinzuwirken;

77 5. Tirol zur Modellregion für erneuerbare, flexible und unabhängige
78 Energieversorgung weiterzuentwickeln – mit Mut statt Blockade, mit
79 Fortschritt statt Stillstand.

80 Quellen:

81 https://de.wikipedia.org/wiki/Gepatschspeicher?utm_source=chatgpt.com

82 [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_%C3%96sterreich?utm](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_%C3%96sterreich?utm_source=chatgpt.com)
83 [_](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_%C3%96sterreich?utm_source=chatgpt.com)
83 [_-source=chatgpt.com](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_%C3%96sterreich?utm_source=chatgpt.com)

ANTRAG

Antragsteller*in: *Felix Rovagnati*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A8: Tirol zum Golfstandort Nr 1 machen!

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 Golf ist ein zentraler Bestandteil des hochwertigen Sommertourismus in Tirol.
3 Das Bundesland gilt international als renommierte Golfregion, die mit alpiner
4 Landschaft, touristischer Infrastruktur und hoher Qualität punktet. Dennoch
5 zeigt sich bei genauer Betrachtung: Die tatsächliche Angebotslage bleibt
6 begrenzt und ungenügend.

7 Tirol verfügt aktuell über rund 20 Golfplätze, viele davon klein dimensioniert
8 und stark frequentiert. Die Nachfrage durch internationale Gäste und
9 Neueinsteiger:innen steigt kontinuierlich – gleichzeitig bleibt der Zugang teuer
10 und begrenzt. Die Konsequenz: Wachstumshemmung durch Angebotssättigung,
11 überfüllte Plätze in der Hochsaison und hohe Greenfee-Preise.

12 Ein wesentlicher struktureller Hemmschuh liegt in der geltenden
13 Golfplatzverordnung. Trotz ausgewiesener Vorbehaltsgebiete (zB im Ötztal)
14 scheitern Projekte an zu engen Zonenvorgaben, fehlender Flexibilität bei der
15 Flächenwidmung oder unrealistischen Auflagen.

16 Besonders problematisch ist die Verpflichtung, dass 9-Loch-Anlagen immer auch
17 erweiterbar auf 18 Löcher geplant werden müssen. Diese Regelung erschwert eine
18 flächenschonende Umsetzung und verhindert wirtschaftlich tragfähige
19 Kleinprojekte – auch dort, wo 9-Loch-Anlagen durchaus sinnvoll und marktgerecht
20 wären. Hinzu kommt, dass bei einer Erweiterung auf 18-Loch, trotz vorheriger
21 Planung, derselbe Genehmigungsaufwand nochmal betrieben werden müsste.

22 Zudem ist die Errichtung von reinen Übungsanlagen (z. B. Kurzspielplätze,
23 Driving Ranges) nur in der Nähe bestehende Golfplätze erlaubt. Damit werden
24 gerade in Ballungsräumen wie Innsbruck niedrigschwellige, platzsparende Angebote

25 ausgeschlossen, obwohl sie sowohl für Neueinsteiger:innen als auch für
26 Nachwuchsförderung und Tourismus attraktiv wären. Das ist weder zeitgemäß noch
27 sportpolitisch nachvollziehbar.

28 Eine Reform der Tiroler Golfplatzverordnung soll keine unkontrollierte
29 Flächenwidmung ermöglichen, sondern zeitgemäße Rahmenbedingungen schaffen, um:

- 30 • gezielt Lücken im Tourismusangebot zu schließen,
- 31 • bestehende Infrastrukturen zu erhalten und auszubauen,
- 32 • moderne, kompakte und zugängliche Angebote zuzulassen,
- 33 • und den Golfsport breiter nutzbar zu machen – ökonomisch wie
34 gesellschaftlich.

35 Gezielt sollen dabei folgende Punkte sollen umgesetzt werden:

- 36 1. Abschaffung der Verpflichtung zur Flächenreserve bei 9-Loch-Anlagen:
37 Die bestehende Vorschrift, wonach 9-Loch-Plätze nur errichtet werden
38 dürfen, wenn eine Erweiterung auf 18 Löcher am selben Standort möglich
39 ist, soll entfallen. Ziel ist es, platzsparende, wirtschaftlich tragfähige
40 Golfanlagen auch auf kleineren Flächen zu ermöglichen.
- 41 2. Zulassung eigenständiger Übungsanlagen:
42 Die Tiroler Golfplatzverordnung soll so angepasst werden, dass
43 eigenständige Übungsanlagen und Kurzspielplätze (z. B. Driving Ranges,
44 Pitch & Putt) auch außerhalb bestehender Golfplätze zulässig sind. Das
45 betrifft insbesondere urbane Regionen und touristische Zentren, in denen
46 kein Raum für 9- oder 18-Loch-Plätze besteht.
- 47 3. Flexibilisierung innerhalb der Vorbehaltsgebiete:
48 Innerhalb der bestehenden Vorbehaltsregionen – zB im Ötztal – sollen
49 Gemeinden künftig mehr planerische Freiheit erhalten. Die Auswahl
50 möglicher Standorte darf nicht an enge Zonengrenzen gebunden sein, sondern

51 soll sich an Eignung, Raumverträglichkeit und Gemeindeentwicklung
52 orientieren.

53 4. Förderung von Sanierung und Ausbau bestehender Anlagen:
54 Das Land Tirol soll Maßnahmen setzen, um bestehende Golfplätze zu
55 modernisieren, weiterzuentwickeln und durch flächeneffiziente Erweiterung
56 zukunftsfit zu machen – anstelle den Fokus ausschließlich auf die
57 Errichtung neuer Anlagen zu legen. Dadurch können bestehende Anlagen im
58 internationalen Wettbewerb mithalten.

ANTRAG

Gremium: LaKo Tirol (einstimmig)

Beschlussdatum: 28.06.2025

Tagesordnungspunkt: 7.3 Weitere Anträge

A8NEU: Tirol zum Golfstandort Nr 1 machen!

Antragstext

1 Der Landeskongress von JUNOS-Tirol möge beschließen:

2 Golf ist ein zentraler Bestandteil des hochwertigen Sommertourismus in Tirol.
3 Das Bundesland gilt international als renommierte Golfregion, die mit alpiner
4 Landschaft, touristischer Infrastruktur und hoher Qualität punktet. Dennoch
5 zeigt sich bei genauer Betrachtung: Die tatsächliche Angebotslage bleibt
6 begrenzt und ungenügend.

7 Tirol verfügt aktuell über rund 20 Golfplätze, viele davon klein dimensioniert
8 und stark frequentiert. Die Nachfrage durch internationale Gäste und
9 Neueinsteiger:innen steigt kontinuierlich – gleichzeitig bleibt der Zugang teuer
10 und begrenzt. Die Konsequenz: Wachstumshemmung durch Angebotssättigung,
11 überfüllte Plätze in der Hochsaison und hohe Greenfee-Preise.

12 Ein wesentlicher struktureller Hemmschuh liegt in der geltenden
13 Golfplatzverordnung. Trotz ausgewiesener Vorbehaltsgebiete (zB im Ötztal)
14 scheitern Projekte an zu engen Zonenvorgaben, fehlender Flexibilität bei der
15 Flächenwidmung oder unrealistischen Auflagen.

16 Besonders problematisch ist die Verpflichtung, dass 9-Loch-Anlagen immer auch
17 erweiterbar auf 18 Löcher geplant werden müssen. Diese Regelung erschwert eine
18 flächenschonende Umsetzung und verhindert wirtschaftlich tragfähige
19 Kleinprojekte – auch dort, wo 9-Loch-Anlagen durchaus sinnvoll und marktgerecht
20 wären. Hinzu kommt, dass bei einer Erweiterung auf 18-Loch, trotz vorheriger
21 Planung, derselbe Genehmigungsaufwand nochmal betrieben werden müsste.

22 Zudem ist die Errichtung von reinen Übungsanlagen (z. B. Kurzspielplätze,

23 Driving Ranges) nur in der Nähe bestehende Golfplätze erlaubt. Damit werden
24 gerade in Ballungsräumen wie Innsbruck niedrigschwellige, platzsparende Angebote
25 ausgeschlossen, obwohl sie sowohl für Neueinsteiger:innen als auch für
26 Nachwuchsförderung und Tourismus attraktiv wären. Das ist weder zeitgemäß noch
27 sportpolitisch nachvollziehbar.

28 Eine Reform der Tiroler Golfplatzverordnung soll keine unkontrollierte
29 Flächenwidmung ermöglichen, sondern zeitgemäße Rahmenbedingungen schaffen, um:

- 30 • gezielt Lücken im Tourismusangebot zu schließen,
- 31 • bestehende Infrastrukturen zu erhalten und auszubauen,
- 32 • moderne, kompakte und zugängliche Angebote zuzulassen,
- 33 • und den Golfsport breiter nutzbar zu machen – ökonomisch wie
34 gesellschaftlich.

35 Gezielt sollen dabei folgende Punkte sollen umgesetzt werden:

- 36 1. Abschaffung der Verpflichtung zur Flächenreserve bei 9-Loch-Anlagen:
37 Die bestehende Vorschrift, wonach 9-Loch-Plätze nur errichtet werden
38 dürfen, wenn eine Erweiterung auf 18 Löcher am selben Standort möglich
39 ist, soll entfallen. Ziel ist es, platzsparende, wirtschaftlich tragfähige
40 Golfanlagen auch auf kleineren Flächen zu ermöglichen.
- 41 2. Zulassung eigenständiger Übungsanlagen:
42 Die Tiroler Golfplatzverordnung soll so angepasst werden, dass
43 eigenständige Übungsanlagen und Kurzspielplätze (z. B. Driving Ranges,
44 Pitch & Putt) auch außerhalb bestehender Golfplätze zulässig sind. Das
45 betrifft insbesondere urbane Regionen und touristische Zentren, in denen
46 kein Raum für 9- oder 18-Loch-Plätze besteht.
- 47 3. Flexibilisierung innerhalb der Vorbehaltsgebiete:
48 Innerhalb der bestehenden Vorbehaltsregionen – zB im Ötztal – sollen

49 Gemeinden künftig mehr planerische Freiheit erhalten. Die Auswahl
50 möglicher Standorte darf nicht an enge Zonengrenzen gebunden sein, sondern
51 soll sich an Eignung, Raumverträglichkeit und Gemeindeentwicklung
52 orientieren.

53 4. Förderung von Sanierung und Ausbau bestehender Anlagen:
54 Das Land Tirol soll Maßnahmen setzen, um bestehende Golfplätze zu
55 modernisieren, weiterzuentwickeln und durch flächeneffiziente Erweiterung
56 zukunftsfit zu machen – unter Berücksichtigung ökologischer Nachhaltigkeit
57 – anstelle den Fokus ausschließlich auf die Errichtung neuer Anlagen zu
58 legen. Dadurch können bestehende Anlagen im internationalen Wettbewerb
59 mithalten.

ANTRAG

Antragsteller*in: *Rafael Fiechter, Florian Luxner, Noah Köchler, Tobias Reindl, Felix Rovagnati*

Tagesordnungspunkt: *7.3 Weitere Anträge*

A9: Jugendpartizipation stärken durch die Einrichtung eines Tiroler Jugendlandtags mit anonymisiertem Auswahlverfahren

Antragstext

1 Der Landeskongress von Junos -Tirol möge beschließen:

2 **Jung. Engagiert. Gehört. Für die Einführung eines Tiroler Jugendlandtags**

3 Politische Partizipation muss früh beginnen. Viele Jugendliche wollen sich
4 einbringen, doch ihnen fehlt oft eine konkrete, niederschwellige Möglichkeit
5 dazu. Um dieser Lücke zu begegnen und junge Menschen aktiv in demokratische
6 Prozesse einzubinden, soll in Tirol ein Jugendlandtag eingerichtet werden.

7 Die Teilnahme an diesem Jugendlandtag erfolgt nicht über Wahl oder politische
8 Vorfeldorganisationen, sondern über ein offenes Auswahlverfahren: Interessierte
9 Jugendliche reichen einen kurzen Text ein, in dem sie entweder ihre Ideen für
10 politische Anträge oder ihre Begründung für eine Teilnahme darlegen. Diese Texte
11 werden anonymisiert einer unabhängigen Kommission vorgelegt, um eine faire und
12 bias-freie Auswahl zu ermöglichen. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder
13 schulischem Hintergrund.

14 Im Rahmen des Jugendlandtags erarbeiten die ausgewählten Teilnehmer: inneneigene
15 Anträge, die im Anschluss an die Landtagspräsidentin übergeben und öffentlich
16 kommuniziert werden. Damit erhalten junge Menschen nicht nur eine Bühne, sondern
17 auch eine echte Stimme im politischen Prozess.

18 Für uns JUNOS ist klar:

19 Partizipation darf kein leeres Versprechen sein. Wer mitgestalten darf, verliert
20 das Gefühl von Ohnmacht. Ein Tiroler Jugendlandtag kann ein starkes Signal gegen
21 politische Verdrossenheit setzen und den Beweis liefern, dass Ideen mehr zählen

22 als Beziehungen.

23 **Wir Junos fordern daher:**

24 • Die Einrichtung eines Tiroler Jugendlandtags mit jährlich stattfindender
25 Tagung.

26 • Ein anonymisiertes Auswahlverfahren über Textbeiträge, die von einer
27 unabhängigen Kommission bewertet werden.

28 • Die Erarbeitung und Übergabe von Anträgen an die Landtagspräsidentin, mit
29 anschließender Rückmeldung.

30 • Eine transparente Kommunikation der Ergebnisse zur Sichtbarmachung
31 jugendlicher Anliegen in Tirol.

32 • Einen Vorbereitungsworkshop für die ausgewählten Teilnehmer: innen, mit Fokus
33 auf politischer Bildung, Antragsschreiben und öffentlichem Auftreten.

34 **Wer Jugendlichen zuhört, baut an der Demokratie von morgen.**